

*Ruth Waldeck*

## Zur Entstehung von Fremdenfeindlichkeit

Ethnopsychoanalytische Deutungsmuster

Die Psychoanalyse hat sich seit ihren Anfängen für fremde Kulturen interessiert und Berichte von Ethnologen über fremde Bräuche und Rituale mit Neugier aufgenommen. Denn das Studium fremder Gesellschaften kann sehr hilfreich und anregend dafür sein, den Blick für Phänomene der eigenen Gesellschaft zu schärfen, die uns so vertraut und selbstverständlich erscheinen, daß wir ihre Besonderheit nicht mehr wahrnehmen. Ein Beispiel: Die Psychoanalyse hat sich jahrzehntelang auf die Entwicklungsprozesse der frühen Kindheit konzentriert und gemeint, was in den ersten Lebensjahren geschehe, lege den Menschen für sein ganzes Leben fest. Die Ethnologie aber war, was Sozialisationsprozesse betrifft, meist mit einer anderen Lebensphase befaßt: mit der Pubertät als der Phase, in der in vielen Kulturen aufwendige und aufregende Rituale stattfinden. Ethnologen gingen also eher davon aus, daß der Mensch durch die Pubertätsrituale für sein weiteres Leben festgelegt wird. Durch die Anregungen ethnologischer Forschung kam für die Psychoanalyse die Pubertät als zweite wichtige Lebensphase nach der frühen Kindheit wieder verstärkt in den Blick.

Umgekehrt hat auch die Ethnologie sich für die Theorien und Methoden der Psychoanalyse interessiert. Zum Beispiel hat die Theorie vom Ödipus-Komplex etliche Ethnologen dazu angeregt, sich mit der Kindheit in den von ihnen erforschten Kulturen zu befassen. Von besonderer Bedeutung ist jedoch die Übertragung der psychoanalytischen Methode auf die Feldforschung gewesen, wie sie der Psychoanalytiker und Anthropologe Georges Devereux mit seinem Buch »Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften« (1967) begonnen und begründet hat.

In diesem Buch befaßt er sich damit, daß das Fremde zwar neugierig macht und als verlockend erlebt wird, daß es aber auch angst machen kann, und er zeigt, daß der Forscher sein fremdes Gegenüber nicht mehr